



Der Bischof von Feldkirch

Die Haltungen des guten Hirten

Predigt von Bischof Benno Elbs bei der Chrisammesse
am 10. April 2017 im Dom von Feldkirch

Lesung: Jes 61,1-3a.6a.8b-9

Evangelium: Lk 15,3-7

Liebe Schwestern und Brüder,
jedes Jahr ist es eine besondere Stunde, wenn wir diese Chrisammesse miteinander feiern. Die heiligen Öle, die heuer aus dem Heiligen Land kommen, werden geweiht. An den entscheidenden Punkten unseres Weges als Christen steht eine Salbung. Bei der Taufe und der Firmung die Salbung mit Chrisam. Bei der Priesterweihe ist eine Salbung das zentrale Segenszeichen. Auch hier geht ein Mensch einen besonderen Weg mit Gott. Und es gibt auch die Salbung in der Krankheit und beim Sterben, in den letzten Schritten des Lebens.

So ist dieser Gottesdienst auch eine Einladung, über unsere Berufung über den innersten Kristall unseres christlichen Lebens nachzudenken. Ich glaube, das Bild des heutigen Evangeliums, das Bild des guten Hirten, bringt uns zu diesem innersten, wertvollen Kristall unseres Lebens, unseres Weges. In der Brust jedes Christen, jeder Christin schlägt das Herz des guten Hirten. Es ist, glaube ich, ein Herz, so wie es das heutige Evangelium schildert, dessen Liebe keine Grenzen kennt. Ein Herz, das sich bewusst und entschlossen dem Menschen zuwendet, der in Not ist. Wie die Nadel eines Kompasses in Richtung Nordpol weist, wendet sich das Herz eines guten Hirten dorthin, wo jemand in Not ist, wo jemand vielleicht in eine Sackgasse geraten ist. Jedenfalls geht es diesem Herzen darum, niemanden zu verlieren, niemand soll zurückgelassen werden.

Wenn wir das Herz des guten Hirten als Bild hernehmen, dann hat es im Wesentlichen zwei Richtungen. Es schaut auf Gott, hier ist es verankert. Und es ist entschieden den Menschen zugewandt. Christliches Leben, in welcher Form auch immer, ist kein billiger Job, keine schnelle Erledigung von Pflichten, sondern etwas, das brennt, das lebendig ist, das Wärme ausstrahlt. Und ich glaube, liebe Brüder und Schwestern, liebe Mitbrüder, wir müssen uns immer wieder fragen, ob unser Herz ein brennendes ist, eines, das Tag und Nacht schlägt für Gott und für die Menschen. Ich möchte aus den heutigen Bibeltexten drei Haltungen ableiten, die unseren Dienst, unsere Aufgabe prägen und die gleichzeitig auch eine Theologie des Priestertums sind.



Das erste ist das Suchen.

Ohne Zögern dringt der gute Hirte im heutigen Evangelium in Gebiete außerhalb des Weidelandes vor – also auch in Zonen außerhalb von Arbeitszeit oder Pflicht – um dem Verlorenen nachzugehen. Der Hirte nach dem Herzen Gottes verteidigt nicht eigene Bequemlichkeiten, er stellt nicht als erstes die Frage „Was bringt mir das, was möchte ich aus meinem Leben machen, was tut mir gut?“ Das alles sind wichtige Fragen für die menschliche Existenz, ohne Zweifel. Die wichtigste Frage aber fehlt. Sie lautet: Wofür brenne ich? Wer braucht mich? Wem muss ich nachgehen? Wen soll ich – in diesem biblischen Sinn – suchen?

Papst Franziskus meinte einmal: „Ein guter Hirte ist kein Buchhalter des Geistes, sondern ein barmherziger Samariter auf der Suche nach den Bedürftigen. Er ist ein Hirte, nicht ein Inspekteur der Herde und widmet sich seiner Sendung nicht 50- oder 60-prozentig, sondern mit ganzem Sein.“¹ Ein suchender Mensch ist einer, der nach Enttäuschungen nicht stehen bleibt, der bei Schwierigkeiten nicht aufgibt, sondern der tatsächlich hartnäckig ist im Guten, einer der vom DU Gottes und vom WIR der Menschen angezogen ist. Es ist die Haltung des Suchens.

Die zweite Haltung ist das Einbeziehen.

Die Lesung heute sagt es uns deutlich. Es geht nicht darum, seine eigenen Pläne zu verwirklichen, sondern darum, dem konkreten Menschen nahe zu sein. Es geht darum, Menschen, deren Lebensweg irgendwie ins Wanken geraten ist, wieder hereinzunehmen in die Mitte der Kirche, in die Mitte unseres Betens, in die Mitte unserer Aufmerksamkeit. Und das darf kein Lippenbekenntnis bleiben, sondern kann sich täglich ereignen. Dann erfüllt sich das Wort des Propheten Jesaja:

„Der Geist Gottes, des Herrn, ruht auf mir; denn der Herr hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, damit ich den Armen eine frohe Botschaft bringe und alle heile, deren Herz zerbrochen ist, damit ich den Gefangenen die Entlassung verkünde und den Gefesselten die Befreiung, damit ich ein Gnadenjahr des Herrn ausrufe, einen Tag der Vergeltung unseres Gottes, damit ich alle Trauernden tröste, die Trauernden Zions erfreue, ihnen Schmuck bringe anstelle von Schmutz, Freudenöl statt Trauergewand, Jubel statt der Verzweiflung.“ (Jes 61,1-3a)

¹ Predigt von Papst Franziskus zum Jubiläum der Priester am 3. Juni 2016 in Rom.



Eine dritte Haltung ist das Sich-Freuen.

Diese Erfahrung kennen wir vielleicht auch: Ein Mensch ist in Not, wir können ihm oder ihr durch ein gutes Wort helfen, wir können ihn, sie aufrichten, wir können sein Herz wärmen. Eine solche Erfahrung erfüllt uns mit Freude. Es ist eine Freude mit anderen. Ein Mensch, der liebt, freut sich nicht nur über den andern, sondern er freut sich vor allem mit dem anderen. Ein Mensch, der in diesem Sinn in der Haltung eines guten Hirten lebt, ist innerlich ausgeglichen und glücklich, weil er eine Quelle der Barmherzigkeit sein darf und weil sie oder er andere Menschen dem Herzen Gottes näher bringen darf.

Wenn wir als Priester bei der Wandlung in der Eucharistiefeier die Worte sprechen „dies ist mein Leib, der für euch hingegeben wird“, dann drücken diese Worte den Sinn unseres Lebens aus. Sie sind, wenn wir sie bewusst und ernsthaft sagen, Worte, mit denen wir täglich unser Weiheversprechen erneuern. Es ist eine Erneuerung unseres JA's, das viele kleine JA's des Alltags nach sich zieht.

Ich möchte heute Abend ihnen allen, liebe Schwestern und Brüder und euch liebe Mitbrüder danken, wenn ihr diesen Weg des guten Hirten geht – als Priester, als Mutter, als Vater, als Bruder, als Schwester, als Tochter, als Sohn.

- Gott segne uns mit dieser Haltung des Suchens, dass wir unruhig bleiben und immer diejenigen suchen und in den Blick nehmen, die unser aufrichtendes, stärkendes, ermutigendes Wort brauchen.
- Gott segne uns mit der Haltung des Einbeziehens, des Integrierens, dass wir Menschen sind, die andere in die Mitte stellen, wie Jesus es getan hat. An den Ort, wo sie neu Hoffnung und Vertrauen finden können.
- Gott segne uns mit der Haltung der Freude, dass dieses „Ich bin da.für“, wie es das Motto der Pfarrgemeinderatswahlen war, auch uns immer wieder in eine große Freude und eine vertrauende Gelassenheit führt.

So möge Gott uns heute Abend segnen, und er möge alle stärken und segnen, die während dieses Jahres mit den heiligen Ölen gesalbt werden.